

HAUSBLICK

Das Magazin Ihrer Wohnungsgenossenschaft

Ausgabe 2/2002

Arnsberg + Sundern eG



Wir sind für Sie da

Verhandlungserfolg:
Kabelgebühren bleiben niedrig

S. 3



Wir Mieter

Begeisterter Radler: Heinrich
Schulte hat auch mit 85 Jahren
Spass am Leben.

S. 4



Zuhause

Historische Sagen aus dem
Sauerland. Das verfluchte Bild
im Ahnensaal zu Füchten.

S. 7



Von Haus zu Haus

Maria Schwedler lebt seit einem
halben Jahrhundert in der
Kurt-Schumacher-Straße.

S. 10



Gierskämpfen
Das Thema
viel besser als sein Ruf



Gierskämpfen: Viel besser als sein Ruf



Herr Schlinkert, welchen Ruf hat der Arnberger Stadtteil Gierskämpfen?

Leider gilt dieser Stadtteil immer noch als Gebiet, in dem nicht gerade die seriösesten Leute wohnen, in dem es häufig Ärger und soziale Probleme gibt. Viele glauben auch,

die Häuser dort wären heruntergekommen. Dabei stimmt nichts davon.

Warum hat der Stadtteil immer noch so ein schlechtes Image?

Dafür gibt es drei Gründe: Erstanden im Gierskämpfen im Zwei-

ten Weltkrieg Armeearracken, die später von Flüchtlingen genutzt wurden. Dabei handelte es sich um primitive Holzhütten, in denen ein menschenwürdiges Wohnen kaum möglich war. In der riesigen Wohnungsnot nach dem Krieg waren die Menschen froh, wenn sie ein Dach über dem Kopf hatten – selbst wenn ihre Behausung aussah wie in einem Elendsviertel. Unter diesen Bedingungen und bei der verzweifelten Lage der Menschen damals gab es im Stadtteil Gierskämpfen tatsächlich häufig Spannungen und Konflikte. Die Arnberger haben ein langes Gedächtnis und haben die Situation nach dem Krieg immer noch gut in Erinnerung.

Der zweite Grund für den schlechten Ruf ist, dass im Gierskämpfen viele Flüchtlinge aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten und der Ostzone eine neue Heimat gefunden haben. Sie wurden in Arnberg oft sehr diskriminiert. Denn nach dem Krieg ging es auch vielen Einheimischen wirtschaftlich sehr schlecht, sie sahen zum Teil die Vertriebenen als Konkurrenz an. Hinzu kam, dass die Flüchtlinge überwiegend evangelisch waren, die Arnberger aber katholisch. Auch das schürte Vorurteile.

Der dritte Grund für das Imageproblem des Gierskämpens ist wohl seine Lage im Wald: Während die Veränderungen im Stadtzentrum für jedermann offensichtlich sind, haben viele Arnberger gar nicht mitbekommen, wie sich der Giers-

kämpfen zum Positiven entwickelt hat. Die Bewohner des Stadtteils wissen das schon lange, es wird Zeit, dass auch die übrigen Arnberger das endlich mitbekommen!



Wie sehen Sie den Gierskämpfen heute?

Der Stadtteil ist seriös, ruhig und schön. Dort kann man sehr gut leben. Neben der wunderbaren Waldlage sorgen vor allem das Freibad Storchennest und das Jugendzentrum dafür, dass junge Familien sich hier wohlfühlen. Der Großteil unserer 165 Wohnungen ist frisch renoviert oder wird gerade auf den neuesten Stand der Technik gebracht. Sie sind gut und großzügig geschnitten, oftmals mit Kinderzimmer, fast jede Wohnung verfügt außerdem über einen Balkon. Wir haben jetzt zusammen mit zwei anderen Genossenschaften kostenlos Geranien im Gierskämpfen verteilt und werden den schönsten Balkon im Spätsommer prämiieren. 70 % unserer Mieter haben bei dieser Aktion mitgemacht! Das ist der beste Beweis dafür, wie den Bewohnern ihr Stadtteil am Herzen liegt. Sie können stolz darauf sein, wie sich der Gierskämpfen vom Problemviertel zu einem lebenswerten Wohngebiet gemauert hat!

ICH STELLE MICH VOR



Alexandra Mertens

Als Kauffrau der Wohnungswirtschaft die Liebe zur Bautechnik entdeckt

Geboren in Eslohe, aufgewachsen in dem Bierbrauerort Grevenstein, habe ich zunächst am Mariengymnasium in Arnberg mein Abitur gemacht. In der Zeit von August 1994 bis Juli 1996 war ich Auszubildende zur Kauffrau der Grund-

stücks- und Wohnungswirtschaft bei der Wohnungsgenossenschaft. Im Rahmen meiner Ausbildung habe ich alle Abteilungen der Genossenschaft, darunter auch die technische Abteilung, durchlaufen. Der Umgang mit den Handwerkern und der technischen Organisation hat mich begeistert. Nach meiner abgeschlossenen Ausbildung im kaufmännischen Bereich habe ich mich in einem vierjährigem Abendstudium zur

staatlich geprüften Hochbautechnikerin weitergebildet. Mein künftiges Aufgabenfeld in der Genossenschaft wird vornehmlich der Bereich der Renovierung und Modernisierung innerhalb unseres Wohnungsbestandes sein.

Wir gratulieren unserer Mitarbeiterin zu ihrem erfolgreichen Abschluss und wünschen ihr allzeit gutes Gelingen.

„Ich will die Persönlichkeit ins Bild bringen“

Fotografen sind laut, resolut und etwas bollerig. Bei allen Veranstaltungen stehen sie ganz vorn und blitzen ins Getümmel. Genauso schnell, wie sie aufgetaucht sind, sind sie auch schon wieder verschwunden. Soweit das Klischee.

Hausblick-Fotograf Wolfgang Detemple hingegen tritt eher leise auf. Er lässt sich Zeit, er hört zu, bevor er „draufhält“: „Ich möchte einen Zugang zu meinem Fotopartner finden, er soll mir vertrauen können“, sagt Detemple. „Doch das gelingt nur, wenn ich behutsam arbeite.“ Deshalb ist



ihm auch eine angenehme Atmosphäre wichtig – „um so schöner wird das Foto.“ Egal, ob er ein Portrait macht oder eine Landschaft fotografiert: Detemples einfühlsamen Fotos kann man ansehen, dass er ein Gefühl für Stimmungen hat. Vielleicht hat



er diese Sensibilität in seinen zwei ersten Berufen gelernt: Der 41-Jährige war zunächst zehn Jahre Krankenpfleger, dann zehn Jahre Rettungsassistent, bevor er sich vor zwei Jahren als Fotograf selbstständig machte. „Wenn ich das erzähle, wundern sich die meisten Leute“, sagt er. „Dabei kommt es in allen drei Berufen auf ähnliche Dinge an: Konzentration, Präzision, die Fähigkeit, mit Druck klarzukommen und vor Ort schnell zu entscheiden.“

Schlummerndes Talent

Eigentlich habe er vor 15 Jahren mit dem Fotografieren nur angefangen, um einen Ausgleich für die Arbeit im Krankenhaus zu finden, erinnert sich Detemple. Lange hatte sein Talent in ihm geschlummert – „dann habe ich mich selbst entdeckt.“

Jetzt ist der Vater einer 8-jährigen Tochter gut im Geschäft: Er fotografiert für die Arnberger Sportzeitschrift „sportiv“, erhält viele Aufträge aus dem Touristikbereich und hat bereits drei Bildbände über Arnberg, Neheim-Hüsten und Warendorf veröffentlicht. Auch die Fotos auf den Internet-Seiten der Stadt Arnberg stammen fast komplett von ihm. „Zusätzlich biete ich Fotos an Zeitungen und Zeitschriften an, bin also meine eigene kleine Fotoagentur“, sagt Wolfgang Detemple. Sein Revier ist das Sauerland. Hier ist Detemple, der mit seiner Familie „auf Bergheim“ wohnt, zu Hause, hier hat er seinen Arbeitsschwerpunkt. „Stimmungsfotos machen mir mehr Spaß als gestellte, perfekt ausgeleuchtete Inszenierungen“, verrät Detemple. „Und am liebsten mache ich spontane Aufnah-

men bei freiem Licht.“ Deshalb fotografiert er auch besonders gerne Kinder – sie sind authentischer vor der Kamera als Erwachsene. Außerdem liebt er die Herausforderung, genau im richtigen Mo-



ment auf den Auslöser zu drücken – etwa bei Leichtathletik-, Reitsport- und Skisprungfotos.

Dem Modell gerecht werden

„Doch egal, ob ich einen Star wie Martin Schmitt fotografiere oder einen ganz normalen Genossenschaftsmitglied, mir ist es wichtig, dass nicht das Foto nicht nur technisch perfekt ist, sondern auch dem Modell gerecht wird“, lautet der Grundsatz von Wolfgang Detemple. „Denn jeder Mensch hat seine ganz besondere Persönlichkeit, die ich mit meinen Bildern zum Ausdruck bringen will.“

3

Verhandlungserfolg: Kabelgebühren bleiben niedrig

Viele Ihrer Bekannten haben in der letzten Zeit eine empfindliche Erhöhung der Kabelgebühren hinnehmen müssen – Sie als Genossenschaftsmitglied haben aber weiterhin stabile Preise. Denn wir von der Wohnungsgenossenschaft haben mit unserer Kabelgesellschaft GKK verhandelt. Unser Erfolg: Die gestiegenen Kosten werden nicht an die Genossenschaftsmitglieder weitergegeben. Josef Busemann, Prokurist der GKK mbH Lippstadt schildert die Hintergründe der Preiserhöhung: Der Signallieferer der GKK, die ish GmbH, hat die Nutzungsentgelte für Kabelanschlüsse bis zu 30 % erhöht.



Zur Erinnerung: ish hat das Kabelnetz der Deutschen Telekom AG in NRW vor ein paar Jahren erworben. Die regionalen Kabelservice-Gesellschaften, so auch die GKK, empfangen die ish-Signale

am jeweiligen Signalübergabepunkt und leiten dann über eigene Hausverteilanlagen weiter bis in die Wohnungen. Die Nutzungsentgelte werden von den Kabelgesellschaften direkt an ish gezahlt.

Happige Preiserhöhung

„Auch wir als Großkunde von ish mußten diese happige Preiserhöhung schlucken“, sagt Josef Busemann, Prokurist der GKK mbH Lippstadt. Trotzdem hat sich die GKK im Gespräch mit der Wohnungsgenossenschaft dazu durchgerungen, die Preiserhöhung nicht an die Mitglieder weiterzu-

geben. „Schließlich ist die Wohnungsgenossenschaft Arnberg + Sundern ein wichtiger und langfristiger Partner für uns“, so Josef Busemann. Er plant sogar, zukünftig noch weitere ausländische Heimatprogramme ins Kabelnetz einzuspeisen – ein besonderer Service für die ausländischen Mitglieder der Wohnungsgenossenschaft.

Auch Werner Schlinkert ist hochzufrieden mit diesem Verhandlungserfolg: „Wir haben eine gute, langfristige Beziehung mit der GKK. Ich freue mich, dass wir jetzt wieder besondere Konditionen zum Vorteil unserer Mitglieder erhalten haben.“

„Ich bin immer unterwegs“

Er ist ein begeisterter Radsportler, Gärtner und Wanderer.

Im vergangenen Jahr hat er 4500 Kilometer mit dem Fahrrad zurückgelegt, zweimal hat er die 70-Kilometer-Tour nach Brilon gewagt. In seinem Garten bringt er Fuchsien und Hortensien zum Wuchern, lässt Beerensträucher aller Art gedeihen und pflegt ein Meer von bunten Blumen. Und im Sommer reist er erst mit der Familie nach England, dann fährt er mit dem SGV zum Wandern in die Lüneburger Heide.

Wie alt mag dieser Mann sein? 50? 60? Tatsächlich ist der Hüstener Heinrich Schulte 85 Jahre alt.

Ist es sein berühmter selbstgemachter Himbeerlikör, der ihn so jung gehalten hat? Wahrscheinlich liegt es einfach daran, dass Heinrich Schulte Freude am Leben hat, offen und aktiv geblieben ist. Außerdem genießt er seine Hobbies: Gärtnern, Wandern und Fahrradfahren.

„Das Gärtnern steckt mir einfach im Blut“, glaubt Heinrich Schulte. „Denn meine Vorfahren waren alle Bauern.“ Und schon kramt er alte Pläne, Fotos und Stammbäume hervor,



frisch vom Strauch. Auch seine Freunde vom SGV wissen, dass Heinrich Schulte gerne gärt: Deshalb haben sie ihm zum 85. Geburtstag 100 Tulpenzwiebeln geschenkt.

Ehemaliger Radrennfahrer

Auch das Fahrradfahren hat bei Heinrich Schulte eine lange Tradition: „Ich bin früher Rennen gefahren“, erzählt er. Jetzt fährt er nur noch zu seinem eigenen Vergnügen – „aber ich bin fast jeden Tag unterwegs!“

Ein weiteres Hobby ist die Musik. Heinrich Schulte hat lange Jahre im Hüstener Kirchenchor gesungen und genießt heute musikalische Besuche bei seinem Sohn – der ist nämlich hauptamtlicher Organist in Warstein und veranstaltet regelmäßig Konzerte.

Bei so vielen Interessen vergeht das Gespräch mit Heinrich Schulte wie im Flug. Und zum Abschied serviert er dann sogar noch ein Gläschen von seinem köstlichen Aufgesetzten aus Himbeeren. Der ist so himmlisch lecker: Da kommt jeder Gast gern wieder.

4



breitet faszinierende uralte Dokumente auf dem Wohnzimmertisch aus. So begeistert, wie er sich mit seiner Familiengeschichte beschäftigt, mit so viel Freude spricht er auch von seinen Hobbies. „Als wir hier ins Haus am Freigericht gezogen sind, mussten wir uns alles selbst fertigmachen. Ich habe natürlich sofort einen Garten angelegt.“

Die Hecken, die er damals gepflanzt hat, sind jetzt dicht und hoch. Schließlich hat Heinrich Schulte gerade sein 50-jähriges Mietjubiläum in seiner Wohnung gefeiert. Allerdings schneidet er die Hecken seit zwei Jahren nicht mehr selbst, nur noch ein kleines Stück als Vorlage für den Landschaftsgärtner. Nach wie vor aber pflegt er den Vorgarten und den Nutzgarten hinterm Haus: „Ich habe einfach Spaß daran.“ Im Garten pflückt er Bohnen und Erdbeeren, genießt Stachelbeeren und Johannisbeeren

Der kurze Weg auf die sichere Seite.

Wenn es um Sicherheit geht, kann es nicht persönlich genug sein. Das fängt mit unserer individuellen Beratung an. Denn in allen anderen Fragen rund um den perfekten Versicherungsschutz sind wir immer persönlich für Sie ansprechbar.

**Geschäftsstelle
Helmut Weingarten**

Stembergstraße 3, 59755 Arnsberg-Neheim

Telefon 0 29 32 / 9 78 80, Telefax 0 29 32 / 97 88 88

Immer da, immer nah.

PROVINZIAL

Die Versicherung der Sparkassen



Genießen Sie ein sommerliches Grillfest



Es muss nicht immer ein Bratwurstchen sein: Wenn Sie mit Freunden oder mit der Familie grillen wollen, gibt es tausend leckere Möglichkeiten.

Warum veranstalten Sie nicht auch mal ein Grillfest zu einem bestimmten Thema? Dann können Sie Essen, Getränke, Dekoration und Musik perfekt aufeinander abstimmen. Vielleicht machen Sie sogar ein Kostümfest daraus? Diesen Abend werden Ihre Gäste bestimmt nicht so schnell vergessen!

American Barbecue

Ein paar Anregungen für außergewöhnliche Grillabende: Fürs „American Barbecue“ grillen Sie Folienkartoffeln, Maiskolben, Hähnchenkeulen und Rippchen.

Außerdem können Sie Hamburger-Buletten auf den Rost werfen. Daraus zaubern Sie im Handumdrehen mit Hamburger-Brötchen, Salat, Tomate und Käse einen saftigen Cheeseburger. Außerdem können Sie selbstgemachtes Popcorn und Kartoffelchips anbieten.

Als Getränke passt amerikanisches Bier und natürlich Coca Cola. Wenn Sie dann noch ein paar Papierfähnchen mit der US-Flagge aufstellen und Jazz-Musik (z.B. Ella Fitzgerald) spielen, sind Sie schon mittendrin im amerikanischen Party-Vergnügen.

Wer es zünftiger mag, kann „feiern wie die Bayern“. Auch wenn Sie zur Biergarten-Party kein komplettes Ferkel am Spieß braten: Legen Sie doch einfach saftige Koteletts und Schweinshaxen auf Ihren Grill. Dazu können Sie Kartoffelsa-

lat, Wurstsalat und natürlich Brezeln servieren. Rettiche und Radieschen schmecken gut zum Weißbier.

Feiern wie die Bayern

Als Nachtisch schmeckt ein Grießbrei mit roter Grütze oder Vanilleeis mit frischen Erdbeeren. Für original bayrische Stimmung können Sie beim Getränkegroßhandel Biergartentische und -bänke ausleihen, die Sie mit weiß-blauen Servietten dekorieren. Ob Sie dazu auch noch bayrische Blasmusik spielen und Lederhose oder Dirndl tragen, bleibt Ihnen selbst überlassen.

Bella Italia

Beim italienischen Abend kommen Garnelen, Auberginen und Zucchinischeiben auf den Grill. Und natürlich darf auch die selbstgemachte Pizza nicht fehlen. Dazu belegen Sie ein Backblech mit Hefeteig, bestreichen ihn mit Tomatensauce und belegen Ihre Pizza mit allem, wozu Sie Lust haben. Und obendrauf kommt noch eine dicke Schicht Käse. Außerdem gehört zur italienischen Party natürlich ein Mozzarella-Tomate-Basilikum-Salat mit italienischem Chiabatta-Brot.

Als Getränke können Sie köstliche Rotweine aus Italien servieren. Mit

dem leckeren Nachtisch Tiramisu und Musik von Eros Ramazzotti fühlen Sie sich fast wie am Strand von Rimini. Zum „Italien-Feeling“ passt außerdem Geschirr aus Terrakotta und eine Dekoration in den Landesfarben weiß-rot-grün. Wenn Sie Lust haben, können Sie sich auch noch als Mafiosi verkleiden.

Achtung Abendruhe

Bei allem Spaß müssen Sie allerdings berücksichtigen: Ab zehn Uhr abends dürfen Sie keinen Krach mehr machen. Dann müs-



sen Sie die Musik auf Zimmerlautstärke herunterdrehen und sollten auch nicht mehr lauthals singen. Am besten beginnen Sie deshalb schon nachmittags mit Ihrer Party und laden alle Nachbarn ein. Denn wer mitfeiert, ärgert sich nicht über Lärmbelästigung.

PROVINZIAL informiert

Als Mieter rundum abgesichert:

Provinzial empfiehlt Hausrat- und Privathaftpflichtversicherung

Sie können eine Menge Ärger machen: Leitungswasserschäden durch übergelaufene Wasch- oder Spülmaschinen. Neben dem Ärger stellt sich aber vor allem die Frage, wer für derartige Schäden aufkommt, die schnell in die Tausende Euro gehen können. Helmut Weingarten, Geschäftsstellenleiter der Provinzial-Versicherung in Arnshausen: „Es ist ein Irrglaube, dass der Hauseigentümer für derartige Schäden aufkommt“. Denn grundsätzlich gilt, dass Schäden am Gebäude des Vermieters, die vom

Mieter oder dessen Haushalt ausgehen, auch vom Mieter selbst getragen werden müssen. Versichert sind diese sogenannten Mietsachschäden zum einen über die private Haftpflichtversicherung. Sie deckt auch Schäden an Einrichtungsgegenständen anderer Mieter im Haus ab. Helmut Weingarten: „Eine private Haftpflichtversicherung, die auch in vielen anderen Lebensbereichen vor den Schadenersatzansprüchen Dritter schützt, ist daher für jeden Mieter unbedingt zu empfehlen“.

Das Eigentum des Mieters ist über die Hausratversicherung abgesichert. Sie schützt vor Schäden, die durch Feuer, Einbruchdiebstahl, Leitungswasser aber auch Sturm und Hagel verursacht werden. Eine Absicherung zum Beispiel gegen Glasbruch oder Fahrraddiebstahl kann auf Wunsch mit eingeschlossen

werden. Die Provinzial-Geschäftsstelle Weingarten in Arnshausen bietet eine umfassende, individuelle Beratung an. Helmut Weingarten: „Vom Teppich über Einrichtungsgegenstände bis hin zu elektrischen Geräten – kaum jemand ist sich so richtig bewußt, wieviel diese Dinge wirklich wert sind. Es ist daher wichtig, die Versicherungssumme auch dem Wert des eigenen Hausrates anzupassen. Dies ist einfach und unkompliziert über den sogenannten Unterversicherungsverzicht möglich“.

Hausratversicherung

Die Hausratversicherung kommt für Kosten auf, die durch Reparaturen und Wiederbeschaffung von Hausrat entstehen. Abgesichert sind folgende Gefahren: Feuer, Blitzschlag, Explosion, Einbruchdiebstahl, Vandalismus nach einem Einbruch,

Raub, Leitungswasser, Sturm und Hagel. Zum Hausrat zählen Möbel, Teppiche, Gardinen, Kleidung, Haushaltsgeräte, Bücher, Schallplatten, Radio-, Video-, Phono-, Fernsehgeräte, optische Geräte, Wertpapiere und Bargeld. Persönliche Gegenstände, die vorübergehend am Arbeitsplatz oder auf Reisen benutzt werden, sind genauso mitversichert. Je nach persönlichem Bedarf kann der Versicherungsschutz individuell ausgeweitet werden. So ist es möglich, Diebstahl von Hausrat aus KFZ oder Fahrraddiebstahl zusätzlich abzuschließen. Auch im Hausrat sind Elementarschäden versicherbar. Bei einer Vermietung von Wohnräumen ist es sinnvoll, die Mieter zur Absicherung ihres Hausrats zum Abschluss einer Hausratversicherung zu verpflichten.

Anzeige

Schwerpunkt: lebenswerter Gierskämpfen



„Der schlechte Ruf ist Quatsch“

Christof Möller lebt gern im Gierskämpfen – „denn hier ist es ordentlich und sauber, hier kann jeder bedenkenlos hinziehen.“ „Dieses ganze Gerede mit dem schlechten Ruf kommt von ganz früher, als hier noch die Baracken standen. Und auch da war es schon Quatsch“, ist Christof Möller überzeugt. Er muss es wissen, denn er ist selbst schon im Gierskämpfen geboren worden – „genau eine Wohnung weiter unten.“

Heute wohnt er mit seiner Frau Denise und den zwei Kindern Ronan und Elaine wieder in der Breslauer Straße. Nach einem Aufenthalt in der Arnberger Altstadt zog das Paar zurück zur Schwiegermutter, als diese krank wurde. Die Familie

Möller schätzt es besonders, dass ihre Kinder hier viele Spielkameraden finden und auch auf der Straße spielen können – „weil es hier kaum Durchgangsverkehr gibt.“

„Der Gierskämpfen ist genau so ein Stadtteil wie jeder andere“, verteidigt Christof Möller sein Viertel. „Ich kenne auch viele Leute, die immer wieder gerne hierhin kommen, wenn wir unser Sommerfest feiern oder der Sportverein eine Fete macht.“ Er ärgert sich, wenn Menschen den Stadtteil pauschal verurteilen, ohne selbst jemals dort gewesen zu sein. „Die Leute sollen einfach mal vorbeikommen und sich den Gierskämpfen angucken, dann können sie selbst entscheiden.“

Gierskämpfen: Hier kann man gut leben

Nach wie vor kämpft der Arnberger Stadtteil Gierskämpfen gegen ein schlechtes Image. Dabei kann man dort wunderbar leben, finden seine Bewohner. Drei Genossenschaftsmitglieder erzählen, warum sie gerne im Gierskämpfen wohnen: Gerhard Lutze lebt seit



42 Jahren in der Rosenberger Straße und hat als Maurer alle ehemaligen Belgierwohnungen mitgebaut. Er hat schon die ganze Welt bereist. Trotzdem sagt er: „Zuhause im Gierskämpfen ist es am schönsten.“

Auch Marita Schulte lebt schon sehr lange im Gierskämpfen. Eigentlich wollte sie nie hierhin zie-



hen. Doch jetzt fühlt sich schon die dritte Generation der Familie Schulte im Stadtteil wohl. Was Marita Schulte besonders gefällt: „Hier kann man so vieles unternehmen.“

Als dritter Mieter berichtet Hauswart Christof Möller von seinen Erfahrungen im Gierskämpfen. Er ist überzeugt davon: „Der schlechte Ruf ist Quatsch.“ Er wünscht sich, dass die Leute einfach mal vorbeikommen und sich den Gierskämpfen angucken. „Dann kann jeder selbst entscheiden.“

6



Caritas und Diakonie: Erfahrene Partner in der häuslichen Pflege



Anzeige

Menschen sind keine Maschinen, Krankheit und Gebrechlichkeit keine "Reparaturfälle".

Caritas und Diakonie haben langjährige Erfahrung in der Pflege. Sie können davon profitieren. Denn wir wollen, dass Sie in guten Händen sind.

Die qualifizierten Mitarbeiter unserer Sozialstationen sind für Sie da.



Leistungsspektrum:

- Häusliche Kranken- und Altenpflege
- Hauswirtschaftliche Versorgung
- Pflegegeräte und Pflegehilfsmittel
- Rufbereitschaft rund um die Uhr
- Familienpflege
- Überleitungspflege
- Hauspflegekurse
- Hilfe bei Anträgen
- Pflegeberatung und Pflegeanleitung für Familienmitglieder
- Gesprächskreise für pflegende Angehörige

Beratung und Auskunft:

Sozialstation Arnberg
Ringlebstraße 27

☎ 0 29 31 / 8 06 - 608

Sozialstation Neheim
Gesundheitszentrum im St. Johannes-Hospital

☎ 0 29 32 / 8 30 65

Sozialstation Hüsten
Heinrich-Lübke-Straße 30

☎ 0 29 32 / 5 30 01

Sozialstation Sundern
Rotbuschweg 3

☎ 0 29 33 / 7 90 11

Info@caritas-arnsberg.de

www.caritas-arnsberg.de



Schwerpunkt: lebenswerter Gierskämphen

Arnsberger Mieter gießen um die Wette



Einen tollen Erfolg hat die Wohnungsgenossenschaft mit ihrer Geranienaktion im Gierskämphen erzielt: 70 % unserer Mitglieder aus dem Arnsberger Stadtteil haben mitgemacht und sich Geranien abgeholt, um damit ihren Balkon zu schmücken. So sollen Besucher des Gierskämphen schon auf den ersten Blick erkennen: Dies ist ein gepflegter Stadtteil, in

dem es sich gut leben lässt. „Wir wollen mit nachbarschaftlichem Zusammenhalt Vorurteilen entgegenwirken“, hat sich Genossenschafts-Geschäftsführer Werner Schlinkert vorgenommen. Nach den Sommerferien wird der schönste Blumenschmuck prämiert. Bis dahin gießen, düngen und pflegen die Gierskämphen-Mieter um die Wette...



„Hier kriegt mich keiner weg“

Marita Schulte wollte überhaupt nicht in den Gierskämphen ziehen – „weil der Stadtteil früher so verrufen war.“ Doch wohnt sie schon seit Jahrzehnten in der Breslauer Straße und findet es dort einfach wunderbar. Nicht nur, weil zwei ihrer vier erwachsenen Kinder gleich nebenan leben, sondern vor allem, weil es so viele Möglichkeiten gibt, etwas zu unternehmen – „ich bin oft mit meinen Enkeln im Freibad Storchennest, wir grillen auf der Terrasse oder gehen zum Pilzesammeln in den Wald.“ Außerdem gefällt ihr, dass sie im Gierskämphen so viele nette Menschen kennengelernt hat.

Als Marita Schulte in ihre Wohnung einzog, „war hier nur Wiese und Matsch.“ Daraus haben die Mieter des Hauses in liebevoller Arbeit einen schönen, gemütlichen



Garten gemacht, in dem heute Marita Schultes Enkel toben. Auf ihrem Balkon zieht die temperamentvolle Großmutter in großen Kübeln Kartoffeln, Tomaten und Gurken.

Ein Haus weiter

Trotzdem wird sie bald noch einmal umziehen – aber nur ein Haus weiter, weil nach dem Tod ihres Mannes die alte Wohnung doch zu groß



geworden ist. „Aber aus dem Gierskämphen kriegt mich keiner weg. Schon allein wegen der Kinder.“

„Zuhause ist es doch am schönsten“

Der Gierskämphen soll kein guter Stadtteil sein? Das sieht Gerhard Lutze ganz anders. Schließlich wohnt er schon seit 42 Jahren in der Rosenberger Straße. „Ich möchte hier nicht mehr weg. Und meine Frau auch nicht.“

Auch seine fünf Kinder haben sich im Viertel wohlfühlt. Sogar seine Schwiegereltern sind von Berlin nach Arnsberg in den Gierskämphen gezogen, weil sie von der Waldlage so begeistert waren.

„Als wir 1958 hier eingezogen sind, standen hier noch die Baracken“, erinnert sich der sympathische 77-Jährige. „Aber hier ist in den vergangenen Jahrzehnten unheimlich viel gemacht worden“, blickt er zu-



rück. „Ich habe mich allerdings von Anfang an hier wohlfühlt.“ Als Maurer hat er sogar alle ehemaligen Belgierhäuser mitgebaut.

Am Gierskämphen schätzt Gerhard Lutze vor allem die ruhige Lage mit den vielen Möglichkeiten zum Spazierengehen, aber auch die netten

Nachbarn und die günstigen Mieten – „wir haben mit 72 Mark angefangen!“ Heute ist es natürlich mehr, aber immer noch erschwinglich.

Eulen aus aller Welt

In seiner gemütlichen Wohnung sammelt Gerhard Lutze Eulen in allen Größen und Materialien. Viele davon hat er von seinen zahlreichen Urlaubsreisen mitgebracht – das Ehepaar Lutze war schon auf Rhodos, Teneriffa und Ibiza, hat Gerhard Lutzes Schwester in Las Vegas besucht und fährt seit 26 Jahren jeden Sommer nach Bulgarien. Trotzdem: „Zuhause ist es am schönsten“, ist sich Gerhard Lutze sicher – „zuhause im Gierskämphen.“

Rätsel

Raten und Gewinnen

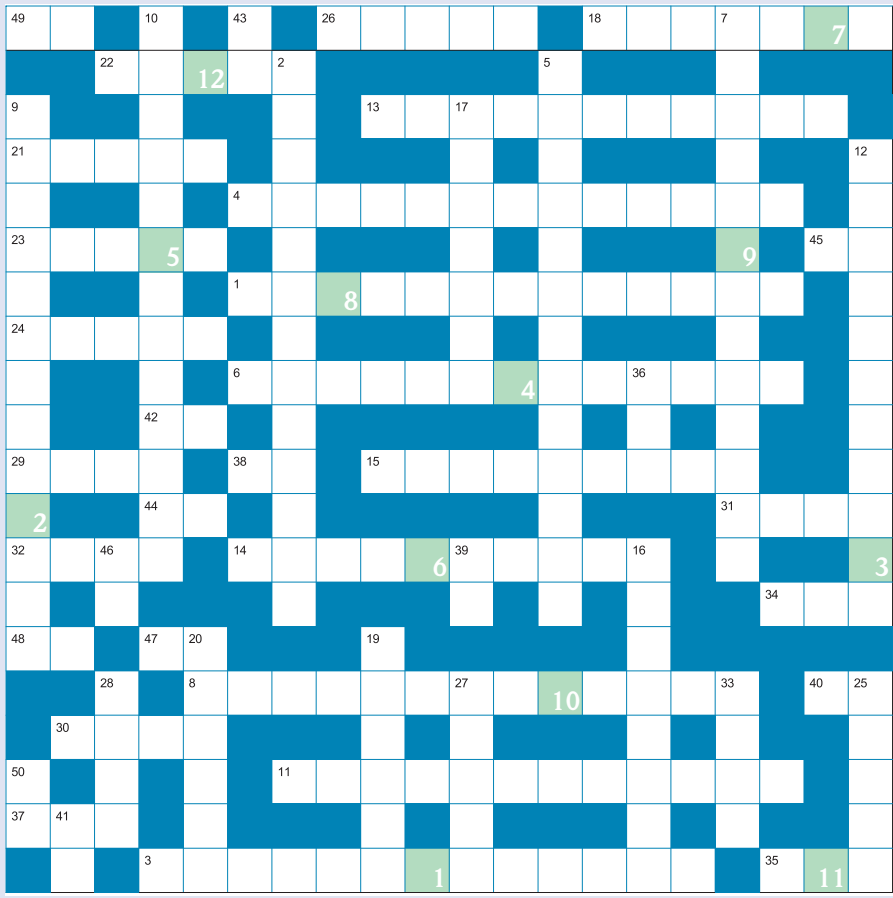
Gewinnen Sie einen Gutschein über ein romantisches Essen für zwei Personen im Wert von 50 €



- Waagrecht**
- 01 Individualist
 - 03 Vorteil
 - 04 Vagabund
 - 06 weite Pumphose
 - 08 Territorium
 - 11 Übersiedlung in einen fremden Staat
 - 13 Naturerscheinung
 - 14 unnützes Gerede
 - 15 Zweitausfertigungen
 - 18 Jünger Jesus
 - 21 einheimischer Laubbaum
 - 22 altertümlich
 - 23 Kriechtier
 - 24 zentralafrikanische Republik
 - 26 ungarische Steppe
 - 29 Mordwut
 - 30 Inschrift auf Christi Kreuz
 - 31 Nationalsozialist
 - 32 arabischer Staat
 - 34 unbestimmter Artikel
 - 35 altgermanische Gottheit
 - 37 jetzt
 - 38 Kfz-Kennzeichen von Dortmund
 - 40 Kfz-Kennzeichen von Krefeld
 - 42 Speichermedium
 - 44 tierisches Produkt
 - 45 Abk.: Tonabnehmer

- 47 Tankstellenkette
 - 48 Kfz-Zeichen für Nordfriesland
 - 49 Saarländischer Rundfunk (Abk.)
- Senkrecht**
- 02 beliebtes Haustier
 - 05 erschöpft
 - 07 in geringen Mengen vorkommender Stoff
 - 09 Trugbild, Erscheinung
 - 05erschöpft
 - 07 in geringen Mengen vorkommender Stoff
 - 09 Trugbild, Erscheinung
 - 10 furchtlos
 - 12 Anziehungskraft von Körpern
 - 16 vorladen
 - 17 Futterpflanze
 - 19 Honiglieferanten
 - 20 bauchiges Gefäß
 - 25 Brustknochen
 - 27 großes Dorf
 - 28 eitel
 - 33 Flitter
 - 36 amerik. Geheimdienst
 - 39 Kfz-Kennzeichen von Wolfenbüttel
 - 41 Abk. für Untersuchungshaft
 - 43 griechischer Buchstabe
 - 46 Zeichen für Silber
 - 50 Kfz-Kennzeichen: Ennepe-Ruhr-Kreis

8



Lösungswort

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12

Der Feinschmecker



Tipps von Mitarbeiterin Doris Knechtel Camembertbraten für ca. 4 - 6 Personen

Einen Schweine-Nackenbraten (1,0 kg) mit Salz und Pfeffer würzen, braten und in dünne Scheiben schneiden.

2 Stck. Camembert (2 x 150 g) und 2 Becher Sahneschmelzkäse à 200 g in 1/4 l kochendem Wasser auflösen. 2 Becher Sahne dazu geben. Bratenscheiben mit 1 großen Dose geschnittene Champignons in einer Auflaufform schichten. Die Soße mit Salz und Pfeffer würzen, über den Braten gießen und bis zum nächsten Tag ziehen lassen.

Dann bei 200 °C (oder 160 °C Heißluft) im Backofen ca. 1,0 Std. überbacken.

Praktisch, wenn Gäste kommen: es bleibt mehr Zeit für sie, da der Braten bereits am Vortag vorbereitet wird.

REDAKTION

Das Magazin erscheint alle 3 Monate

Magazin der Wohnungsgenossenschaft Arnsberg + Sundern eG
 Tel. 029 32 - 475 91-0
 Fax 029 32 - 229 27

Redaktion:
 Dipl.-Journalistin Katrin Schnettler
 Brinkschulte & Partner
 Tel. 029 32 - 9775-0
 Fax 029 32 - 9775-25
 E-Mail redaktion@brinkschulte.com

Verantwortlich für den Inhalt:
 Werner Schlinkert
 Geschäftsführer der Wohnungsgenossenschaft

Gesamterstellung/Anzeigen:
 Brinkschulte & Partner
 Werler Straße 4 • 59755 Arnsberg

Tel. 029 32 - 9775-0
 Fax 029 32 - 9775-25
 ISDN Mac 029 32 - 52 84 36
 PC 029 32 - 52 84 37

Rätselgewinner

Rätselgewinner ist diesmal **Frau Anke Cummingham**. Wir von der Redaktion gratulieren dem Gewinner herzlich und wünschen viel Freude mit dem Gutschein im Wert von 100 €, für einen Tagesausflug.



Seibertzstraße stellt sich vor



Er malte mehr als 140 Bilder in Arnberg: der Sauerländer Künstler Engelbert Seibertz, nach dem die Arnberger Seibertzstraße benannt ist. Der Maler wurde 1813 in Brilon geboren und starb 1905 im Alter von 92 Jahren in Arnberg. Besonders bekannt sind seine Portraits berühmter Sauerländer Familien, doch auch Historienbilder hat er gemalt.



Pünktlich zum 100. Todestag des Künstlers plant das Sauerland-Museum eine Ausstellung. Auch die Mitglieder der Genossenschaft kennen die Seibertzstraße. Dort leben 23 Familien in vier Häusern. Diese gehören zu den ältesten Gebäuden im Bestand der Wohnungsgenossenschaft – sie wurden bereits 1921 gebaut.



Historische Sagen aus dem Sauerland

Das verfluchte Bild im Ahnensaal zu Füchten



So die saftigen Ruhrwiesen hinter Neheim sich in üppigem Grün weithin dehnen, liegt der uralte Landherrensitz Füchten. In behaglicher Breite reckt sich das Gebäude mit den zahlreichen Fenstern. Nur über dem Eingang mit den schweren Steinstufen ist das Wappen der adeligen Familie von Wulff angebracht, das zwei Löwen umkrallen. Jahrhundertelang lebte das Geschlecht auf dem Adelsitz, bis er zu Beginn des 19. Jahrhunderts in das Eigentum der bedeutenden Werler Familie von Mellin überging. Sie waren im Salzgeschäft reich geworden. Als die von Mellins im Haus Füchten einzogen, hing man im Ahnensaal die Bilder bedeutender Familienmitglieder auf. Bischöfe und Ordensschwester sind darunter.

Ein gestrenger Richter

Doch bei den Portraits war auch das Bild eines anderen Werler Salzkaufmanns, Wilhelm von Benditte, dem keinesfalls viel Gutes nachgesagt wurde. Als gestrenger Werler Richter soll er ohne Rücksicht auf Recht und Wahrheit, auf Alter und Beruf, auf Gott oder den Teufel die Angeklagten der Folter überantwortet haben. Er selbst genoss alle Freuden dieser Welt, bis er eines dunklen To-

des starb, so weiß es die Sage. Doch die Seelen seiner Opfer haben ihm nach seinem Tode nicht Rast noch Ruhe gegönnt. Und so erging es auch seinem Gemälde. Es schien, als ob die edlen Mitglieder der Mellinschen Familie den ungebetenen Gast nicht in ihrem Ahnensaal dulden wollten: Um Mitternacht vernahm man ein Poltern und Purzeln im Saal, und am anderen Morgen lag das Bild des ungerechten Richters am Boden. Oftmals hingen es die Bediensteten der Familie von Mellin wieder auf, aber immer wieder vernahm man den mitternächtlichen Lärm und fand am frühen Morgen das Bild auf der Erde. Da hat man es aus dem Rahmen entfernt, und seitdem hing es lange Zeit abseits und verlassen in einer Ecke des Ahnsaals. Mittlerweile ist das Gemälde im Werler Museum zu besichtigen. Und selbst dort ist es bereits zweimal von der Wand gefallen. Der Fluch hält also offensichtlich bis heute an.

Frei erzählt nach: Sagen des Sauerlandes, Grobbel-Verlag



informiert ...

In der letzten Ausgabe haben wir Ihnen die GKK-Set-Top-Box vorgestellt. Inzwischen wurde die Digital-Box vielfach ausgeliefert und eingesetzt. Nicht nur ausländische Mitbewohner erhalten jetzt noch mehr Heimatprogramme sondern auch im deutschsprachigen Bereich ist bereits ein tolles Angebot an digital gesendeten Programmen im GKK-Kabelanschluss enthalten, z.B. 18 TV-Programme in ARD Digital: u.a. alle Dritten Programme und der Bildungskanal BR-alpha sowie 24 Hörfunkprogramme und das interaktive TV-Portal.

Fragen Sie nach: Hotline 0180/50001495 (12 ct./Min.) ZDF-Vision: exklusive Spartenkanäle, z.B. ZDF-Theaterkanal, ZDF-Infokanal usw. zahlreiche Partner- und Gastsender sowie interaktive Dienste. Zuschauertelefon: 06131/702161 Weitere Digital-Angebote werden folgen.

Immer häufiger stellen ausländische Sender die analoge Abstrahlung ein und senden nur noch digital.

Aktuell: TVE-Spanien, RTK-Kosovo u.a.

Die Gkk liefert diese Sender digital weiter, d.h., auch hier ist die Digitale-Set-Top-Box zum Empfang der Sender erforderlich.

Neu: Wir haben unseren Service noch weiter verbessert: Ausserhalb der normalen Arbeitszeiten erreichen Sie uns unter der

Service-Nr.: 0180-3258787

... und vergessen Sie nicht, Fernsehen ist auch im Sommer schön!



Maria Schwedler feiert Mieterjubiläum und den 80. Geburtstag



Goldenes Mieterjubiläum: Schon ein halbes Jahrhundert lebt Maria Schwedler in der Kurt-

Schumacher-Straße in Unterhüsten in ihrer kleinen, gemütlichen Wohnung. Dort hat sie vier Kinder großgezogen und viele glückliche Jahre mit ihrem mittlerweile verstorbenen Mann verbracht. „Er hat bei Westermann gearbeitet, über die Firma sind wir damals an die Wohnung gekommen“, erinnert sie sich.

Mit dem Koffer an der Hand

Nachdem das Ehepaar Schwedler in den letzten Kriegstagen in seiner Heimat Recklinghausen ausgebombt wurde, hat es sich in Neheim-Hüsten eine neue Existenz



aufgebaut. „Wir sind mit einem Köfferchen an der Hand hierhin gekommen“, sagt Maria-Schwedler. „Alles andere hatten wir verloren.“ Zunächst lebte das Paar mit dem ersten Sohn in einem eiskalten Mansardenzimmer. „Wir waren sehr froh, als wir dann diese Wohnung hier bekommen haben“, weiß Maria Schwedler noch heute.

In der Kurt-Schumacher-Straße hat sie ihr kleines Paradies gefunden. Dort haben sich die Schwedlers ei-

ne romantische Gartenlaube gebaut, dort pflegt Maria Schwedler ihre prachtvollen Blumen und hält ihre geschmackvoll dekorierte Wohnung blitzblank in Schuss. Hier wollte sie auch zunächst

ihren 80. Geburtstag feiern, der in diesen Tagen stattfindet. Doch ihr Sohn hat sie überredet, sich im Restaurant verwöhnen zu lassen – „damit Du den großen Tag unbeschwert genießen kannst.“

Kleine Freuden genießen

Maria Schwedler genießt nach wie vor die kleinen Freuden des Lebens: Ein leckeres, selbstgekochtes Mittagessen, jede Woche

ein frischer Strauß Rosen und regelmäßig ein gemütlicher Kaffeeklatsch mit ihren Freundinnen sind für sie schöne Selbstverständlichkeiten.

Zum Glück gehört für sie aber vor allem auch die innige Beziehung zu ihren vier Kindern. Und ein Stück von ihrem Glück gibt sie immer gern ab: Sie hat nicht nur eine schwerkranke Nachbarin unterstützt und bekocht, auf sie können sich auch ihre Freundinnen und ihre große Familie jederzeit hundertprozentig verlassen.

All diese Menschen, aber auch die Wohnungsgenossenschaft und die Hausblick-Redaktion gratulieren Maria Schwedler ganz herzlich zum 80. Geburtstag und ebenfalls zu ihrem 50-jährigen Jubiläum als Genossenschaftsmitglied! Wir wünschen Ihr, dass sie weiterhin so glücklich und zufrieden und auch so gesund bleibt wie heute!

10

Fehlbelegungsabgabe reißt gewachsene Nachbarschaften auseinander

Es ist schön, wenn eine Wohnung preisgünstig ist. Weniger schön ist, wenn dann die Behörden kommen und einem sagen, dass man einen Zuschlag zahlen muss.

Das kann dem passieren, der in einer Wohnung wohnt, die öffentlich gefördert wird oder wurde – man sagt auch „Sozialwohnung“ dazu. Sobald der Mieter einer Sozialwohnung einen bestimmten Einkommensbetrag überschreitet, muss er die sogenannte „Fehlbelegungsabgabe“ zahlen.

Alle zwei Jahre wird bei allen Sozialwohnungsmietern das Einkommen überprüft. Wer auch nur einen Euro über dem Einkommenssatz für Sozialwohnungen liegt, muss zahlen – je weiter er darüber liegt, desto mehr. Ein Beispiel: Ein Paar wohnt zusammen in einer Sozialwohnung und darf zusammen höchstens



18.000 Euro Einkommen pro Jahr haben. Im ersten Jahr passt das auch. Dann nimmt aber die Frau eine Stelle an und im nächsten Jahr verdient das Paar zusammen 27.000 Euro. In diesem Fall müsste das Paar eine Fehlbelegungsabgabe von 2 Euro pro qm zahlen. Bei einer Wohnung von 65 qm wären das bereits 130 Euro monatlich zusätzlich. Das ist viel Geld. So kann aus einer günstigen Wohnung schnell eine teure werden.

Schade und unnötig

Bei der Wohnungsgenossenschaft passiert es immer wieder, dass deswegen verärgerte Mieter ausziehen. Das ist schade und unnötig. Denn

das Konzept der Fehlbelegungsabgabe stammt aus einer Zeit der Wohnungsnot. „Damals war es notwendig, für einkommensschwache Familien preisgünstigen Wohnraum zu reservieren“, so Stephan Gödde von der Wohnungsgenossenschaft. „Doch heute gibt es weniger bedürftige Familien und außerdem mehr als genügend Wohnungen am Markt. Eigentlich gehört das gesamte Konzept in die Mottenkiste. In einer Zeit, in der überall in Deutschland Wohnungen leer stehen, sollte

bezahlbarer Wohnraum nicht künstlich teuer gemacht werden.“ Vor allem ist es schade, dass durch die Fehlbelegungsabgabe Menschen mit einem etwas besseren Einkommen aus ihren gewachsenen Nachbarschaften vertrieben werden.

„Wir helfen Ihnen“

Dabei gibt es Möglichkeiten, die zusätzlichen Mietkosten zu begrenzen. Deshalb sollten Mieter, die aufgefordert werden, eine „Fehlbelegungsabgabe“ zu zahlen, sich so schnell wie möglich mit der Wohnungsgenossenschaft in Verbindung setzen. Deren Experten suchen dann für sie nach einer zumutbaren Lösung. „Leider erfahren wir von den Kommunen nicht, welche Mieter aufgefordert wurden“, bedauert Stephan Gödde. „Deshalb kann ich nur an alle Mieter appellieren: Melden Sie sich bei uns – wir versuchen zu helfen!“



Ein Sommerspaziergang



Kleinanzeigen

Zu verkaufen:
 Siemens Siwatherm Luftkondensations-Trockner,
 Preis VB, Tel. 01 71 - 3 79 71 03
 MontBlanc Meisterstück, Farbe schwarz, 585 gelb-
 gold, Preis VB, Tel. 01 74 - 3 63 88 86
Suche:
 Weitwinkelobjektiv unter 20 mm, für Canon EOS
 Tel. 01 71 - 3 79 71 02
Zu verschenken:
 Einkochkessel mit Zubehör, 50 Einkochgläser,
 Tel. 029 31 - 1 22 95

Anzeigencoupon

Bitte schicken Sie den Anzeigencoupon an:
 Brinkschulte & Partner, 59755 Arnsberg, Werler Straße 4
 Name: _____
 Vorname: _____
 Strasse: _____
 PLZ: _____ Ort: _____
 Tel. _____
 Chiffre ja nein



„Ich arbeite einfach gerne“

Fliesenleger Lothar Kleiner hat sich mit 50 Jahren selbständig gemacht



stattet. Dazu kommt an den Wänden auf Brusthöhe eine Leiste mit schmalen schwarzen Fliesen. „Das ist elegant und zeitlos“, lobt Lothar Kleiner. Besonders gut gefallen ihm auch die Häuser in der Montessoristraße und im Gladenbruch – dort hat er die Wände der Treppenhäuser gefliest: „Das sieht sehr edel aus.“ Sehr repräsentativ sind ebenfalls Eingangsbereich und Flure in der Geschäftsstelle der Wohnungsgenossenschaft: Lothar Kleiner hat sie mit glänzendem Granit gefliest. Sein Motto lautet: „Ich arbeite immer so sorgfältig, als ob es meine eigene Wohnung wäre. Deshalb habe ich in all den Jahrzehnten auch nie Ärger wegen schlechter Arbeit gehabt.“

Mitglied im Kegelerverein und war auch schon einmal Schützenkönig von Wippringsen. Der Spaß und die Freude dürfen eben nicht zu kurz kommen, meint Lothar Kleiner. Deshalb ist er auch immer aufgeschlossen für ein nettes Gespräch mit den Mietern, bei denen er gerade ein neues Bad anlegt. Da ist es kein Wunder, dass er die meisten Genossenschaftsmitglieder aus Neheim und Hüsten persönlich kennt. „Viele Leute grüßen mich schon von weitem“, freut er sich.

Flexibilität muss sein

Wenn in einer bewohnten Wohnung das Badezimmer renoviert wird, stehen die Handwerker unter großem Zeitdruck – „schließlich braucht der Mieter sein Bad dringend.“ Deshalb koordiniert Lothar Kleiner seine Arbeiten dann mit dem Klempner und dem Elektriker – „wir arbeiten Hand in Hand.“ Wenn schnell eine neue Badewanne eingefliest werden muss, kommt Lothar Kleiner auch mal samstags vorbei. „So viel Flexibilität muss einfach sein“, findet er. „Und wie gesagt: Ich arbeite einfach gerne!“

Von acht bis acht

„Ich arbeite einfach gerne“, verrät Lothar Kleiner. „Mein ganzes Leben war ich immer von morgens um acht bis abends um acht auf der Baustelle. Das macht mir auch nichts aus.“ Trotzdem bleibt immer noch genug Zeit für Unternehmungen mit seiner Frau und seinen zwei Töchtern (24 und 9 Jahre). „Sonntagnachmittags fahre ich unheimlich gerne mit dem Fahrrad um die Möhne“, erzählt er. Außerdem ist er begeistertes

Mit 50 Jahren träumen manche Leute schon von der Rente. Lothar Kleiner aber wollte es noch einmal so richtig wissen: Vor anderthalb Jahren hat der Fliesenleger den Sprung in die Selbständigkeit gewagt. Jetzt erhält er einen Großteil seiner Aufträge von der Wohnungsgenossenschaft in den Stadtteilen Neheim und Hüsten.

Rechnungen schreibe.“ Zusammen mit seiner Frau, die für die Büroarbeit zuständig ist, hat sich Lothar Kleiner einen erfolgreichen Kleinbetrieb aufgebaut. Die Wohnungsgenossenschaft ist sein Hauptauftraggeber – „da habe ich so viel zu tun, dass ich praktisch nichts anderes mehr annehmen kann.“

Mir macht keiner was vor

Bevor er seine Firma gründen durfte, musste Lothar Kleiner noch eine Meisterprüfung bei der Handwerkskammer ablegen. „Aber nach fast vierzig Jahren als Fliesenleger macht mir natürlich keiner mehr was vor“, erzählt Lothar Kleiner lachend. „Die Prüfung war also gar kein Problem mehr.“ Die Bäder der Genossenschaft werden alle mit weißen oder leicht marmorierten Fliesen ausge-

„Ich habe schon seit über 30 Jahren als Mitarbeiter der Firma Kruse für die Genossenschaft gearbeitet. Deshalb hat sich jetzt seit der Selbständigkeit für mich wenig geändert.“, urteilt Kleiner. „Auch bei meinem bisherigen Arbeitgeber habe ich Baustellen geleitet und vor Ort eigenverantwortlich gearbeitet. Der einzige Unterschied ist, dass ich jetzt auch noch sonntagmorgens

